

Auch Komponisten sind mal nervös

GEA Fr. 10.7.09

VON ARMIN KNAUER

REUTLINGEN. Es war ein besonderes Konzert, mit dem die Musica-Nova-Saison am Mittwoch im Spitalhofsaal zu Ende ging: Schüler der 10D vom Isoldo-Kurz-Gymnasium hatten sich im Vorfeld intensiv mit den Werken und ihren Schöpfern beschäftigt, hatten zwei Musiker und einen Komponisten in den Unterricht eingeladen. Am Konzertabend mit dem Ensemble Phorminx ließen sie das Publikum mit kompetenten Vorträgen an ihrem Wissen teilhaben.

Laura Neuhäuser und Lisa Petit gaben eine erste Einführung in die Stücke. Sie bekannten, beim ersten Hören hätten viele mit Erschrecken reagiert. Den Shakespeare-Text zu einer Komposition von Pascal Dusapin trugen Anja Wolf und Linnéa Hoffmann vor – und zwar auf Englisch und Deutsch und mit viel Leidenschaft. Dem jungen Komponisten Frank Gerhardt entlockten sie im Interview gleich darauf einen originellen Vergleich: Die Uraufführung eines eigenen Stücks zu erleben sei wie Motorradfahren als Beifahrer – die Sache gehe ab und man könne durch nichts eingreifen.

Wie Komponist Achim Bornhöft in seinem Stück »Lack« die Töne poliert, er-

läuterten fachkundig Frauke Weißinger und Magalie Herter-Courbon. Zwölftklässler Emir Baydur ergänzte die Aufführung durch seine Poetry-Performance »Lackschaden«. Sie drehte sich um den Moment, in dem man erkennt, dass man »wie Schafe« dem schönen Schein hinterhergerannt ist. Auch Musica-Nova-Leiter Veit Erdmann holten die Schüler zum Interview. Hanna Lenk und Monika Grzybek wollten von ihm wissen, wie es ihm denn als Komponist bei der Uraufführung eigener Werke gehe. »Schrecklich«, bekannte Erdmann, denn anders als bei Beethoven gebe das Publikum bei Neuer Musik meist dem Komponisten die Schuld, »wenn es gräuslich klingt«.

Und das Grab war leer

Erdmanns Nervosität erwies sich als grundlos, denn sein »Fragment aus Johannes 20« kam bei der Uraufführung sehr gut an und klang alles andere als »gräuslich«. Erdmann hatte die Bibelstelle aus dem Johannes-Evangelium vertont, in der die Frauen das Grab Jesu leer vorfinden. Der Schrecken darüber drückt sich in emotionalen Sopran-Deklamationen von Carola Schlüter aus. Kreisende Figuren in Flöte (Angelika Bender), Vio-



Monika Grzybek (rechts) und Hanna Lenk vom IKG im Gespräch mit Musica-Nova-Leiter Veit Erdmann. GEA-FOTO: KNAUER

line (Mariette Leners), Klarinette (Thomas Löffler) und Klavier (Frank Gerhardt) betonen die aufgewühlte Stimmung. Die Verwendung einer Tonleiter aus Halbtonschritten und kleinen Terzen lässt das Ganze etwas orientalisch klingen. Ein ausdrucksstarkes Stück, das zu einem groß angelegten Oratorienprojekt Erdmanns zur Auferstehung gehört.

Pascal Dusapins Shakespeare-Vertonung »So full of shapes is fancy« für Sopran und Bassklarinete blieb hingegen blass. Die zarten Sopranfiguren von Ca-

rola Schlüter konnten die Magie von Shakespeares Zeilen über die Liebe nicht richtig einfangen. Präsenter wirkte da die Bassklarinete von Thomas Löffler.

Dass auch sehr filigrane Stücke Zauber entfalten können, zeigten hingegen Frank Gerhardt und Achim Bornhöft. Gerhardts Klarinetten trio bezieht seinen Reiz aus abrupten Wechseln von Inhalten und rascher Aktion. Vorbilder waren die Bewegungen einer Tänzerin. Bornhöfts Stück »Lack« für Flöte, Klarinette und Live-Elektronik entfaltet einen gedehnten Klangstrom, der sich von geräuschiger zu runden Klängen wandelt. Dabei wirkt das Wechselspiel der Instrumente mit ihren elektronisch verfremdeten Spiegelungen naturhaft-meditativ.

Das Schlusswort blieb George Crumbs »Eleven Echoes Of Autumn« (»Elf Herbst-Echos«) von 1966. Ein wundersamer Kosmos von Flöte, Klarinette, Violine und Klavier zwischen Elfenwispern und Geisterpoltern. Da wird gepfiffen, gezirpt, geflüstert, in den Flügelkasten hinein musiziert und an den Klaviersaiten manipuliert. Das alles in unwirkliches, farbiges Scheinwerferlicht getaucht. So ungewöhnlich kann »Neue Musik« wirken, die schon fast ein halbes Jahrhundert auf dem Buckel hat. (GEA)